

Die soziale Ungerechtigkeit

Sozial ist oft ungerecht! Die einen Jammern und fühlen sich per se auf der Verliererseite. Ob sie sich durch eigenes oder fremdes Verschulden in diese Notlage gebracht haben, ist individuell und lässt sich statistisch nicht belegen. Es gibt solche, die sich mit ihrer Situation nicht abfinden und das Beste daraus machen, sich anstrengen und der unbefriedigenden Situation entkommen. Und es gibt solche, die klönen und jammern, nichts gegen die missliche Lage unternehmen und darauf aus sind, dass ihnen die anderen, die Gemeinde und der Staat finanziell unter die Arme greifen. Es gibt heute gemeinhin als „sozial“, jemandem Geld wegzunehmen und einem anderen weiterzugeben. Dabei gilt fälschlicherweise bereits die Tätigkeit des Umverteilens an sich als „sozial“ schlechthin, unabhängig davon, ob es der Empfänger der Leistung nach objektiven Kriterien überhaupt benötigt.

Jene, denen man das Geld wegnimmt, klagen auch. Sie werden vom Staat dazu verknurrt zu zahlen, z.B. für Infrastrukturen, Sozialbeiträgen usw. die sie vielleicht niemals brauchen. Sie werden für ihre Leistung in keiner Weise honoriert. Sie sind jene, die etwas geben, aber ausser Missgunst und schlechtes Image nichts ernten.

Dieses Szenario wird dank Staat und Gesetz niemals aussterben, weil meist vergessen wird, dass hier der Bereich Eigenverantwortung zwingend als Faktor anzuwenden ist. Eigenverantwortung – was ist das? Muss das Wort denn tatsächlich bald ins Fremdwörterbuch aufgenommen werden, weil die Bedeutung zunehmend vergessen wird? Wer nicht eigenverantwortlich handeln kann oder will, wer sich nicht über die Konsequenzen seines Handelns bewusst ist, kann auch nicht erwarten, dass die Mitmenschen, die Gemeinde und der Staat sich der daraus entstehenden Probleme zwingend anzunehmen hat. Es ist nicht die Aufgabe des Staates die Probleme jedes Einzelnen zu lösen und sich an Minderheiten zu orientieren, bloss weil wir Steuern bezahlen.

Sozial heisst demzufolge nicht nur denen zu helfen, welche Hilfe nötig haben, sondern auch die Leistungen der anderen zu anerkennen, durch deren Hilfe die Unterstützung überhaupt erst möglich ist und diese nicht via Gleichmacherei zu schmälern.

Die Schweiz braucht zwingend eine Rückkehr zum Leistungsprinzip und zur Bekämpfung des Missbrauchs. All jene, die loyal und anständig durchs Leben gehen, sich an Gesetz und Ordnung halten und Leistung erbringen, sind die Betrogenen, wenn wir der Korruption und dem Missbrauch kampflös gegenüberstehen und es am Ende einfach als Risikofaktor abgetan und somit zulässig gemacht wird. Dem Missbrauch muss Einhalt und der Leistung Anerkennung geboten werden. Leistung muss sich wieder lohnen. In der Schule, in der Ausbildung, im Beruf und im Unternehmen. Daher brauchen wir eine Stärkung der Eigenverantwortung, eine Stärkung der Grundwerte und ein offenes Ohr, für die Anliegen und Probleme unserer Mitmenschen und somit der Allgemeinheit.

Die SVP kämpft für Eigenständigkeit und Selbstverantwortung.

Erschienen im Mai 2006 im SVP-Aktuell